

KBA 15408

EXTRA AU JOURNAL:

JUNGE KIRCHE, Zürich

-- Feb. 1952

AUSCHUSSARBEIT.

Sie armer Herr Bundesrat!

Wenn die Delegiertenversammlung der Jungen Kirche die Bundesräte zu wählen hätte, so hätte Herr Bundesrat Feldmann wohl zusammenpacken können.

Was hat er denn begangen? Hat er denn als Christ und Schweizer nicht das Recht, Kritik zu üben, wo er es für nötig findet?

Aber noch mehr: Ich glaube, als Kirchendirektor mußte er die Auseinandersetzung mit der theologischen Richtung von Herrn Prof. Barth beginnen, eine Auseinandersetzung, die dann allerdings weitere Kreise zog, als man zuerst annehmen konnte.

Wäre denn unserer evangelischen Sache mehr gedient gewesen, wenn die Spannungen zwischen Kirche und Staat ängstlich verdeckt worden wären? Nein, das evangelische Christentum ist doch Volkssache. Jeder soll daran bauen — und Herr Bundesrat Feldmann will sicher in allem Ernste daran bauen —, und wenn zwei einen Stein dahertragen und ins gleiche Loch setzen wollen und jeder hält seinen für den geeigneteren, so wollen wir uns doch freuen, daß beide von der Sorge getragen sind, gut zu bauen.

Ich halte es für verkehrt, die Herren Fries und Prof. Barth gegen Herrn Bundesrat Feldmann ausspielen zu wollen. Alle drei bauen ja eben an der Kirche, und alle drei bauen, wie sie's verstehen. Erfreulich ist doch, daß Meinungen da sind und mit Mut und Energie vertreten werden, Meinungen, die sicher nicht leichtfertig gefaßt

worden sind. Ich freue mich, wie eigenständige und mutige und christlich verantwortungsbewußte Männer wir in Willy Fries und Prof. Barth und in Bundesrat Feldmann besitzen.

A. Bernet, Zollikon.